

Alte Wohnbauten im Dorf Jonschwil

Der älteste Dorfplan von Jonschwil

Aus einem Bericht des Dorfchronisten Paul Gämperli aus dem Jahr 2000:

Die Aufführung der Bauten der politischen Gemeinde Jonschwil geht zurück auf das Jahr 1875, bei der obligatorischen Einführung eines Gebäude-Assekuranz-Katasters (Lagerbuch).

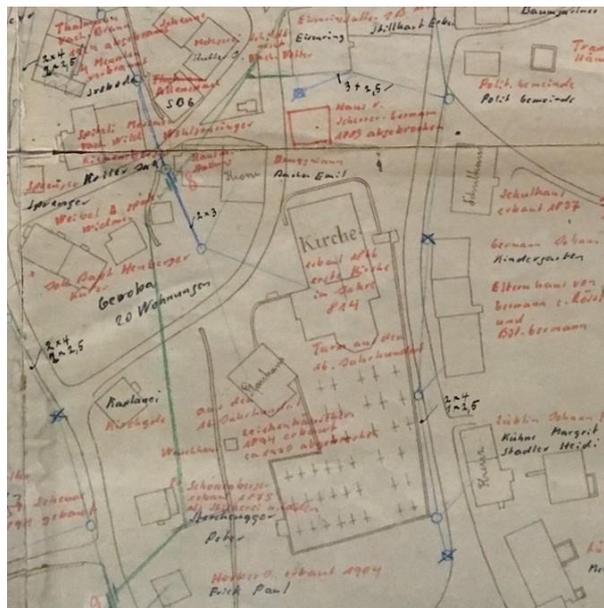
Der älteste vorgefundene Plan über Bauten in Jonschwil datiert vom 30. Dezember 1904, erstellt vom neu gegründeten Elektrizitätswerk Jonschwil. Aufgrund dieses Planes und der Zuhilfenahme des Lagerbuches aus dem Jahre 1875 habe ich darauf die Eigentümer der Liegenschaften per 1904 und diejenigen im Jahre 2000 eingetragen, bei allen zwischen 1875 und 1904 erstellten Gebäuden das genaue Baujahr.

Der grösste Teil der Bauten, die im Plan 1904 erstmals aufgeführt wurden, hatte bei der Eröffnung des Lagerbuches schon bestanden. Wann sie jedoch gebaut wurden, ist nirgends festzustellen. Die Bauart, die Fundamente, Holzkonstruktionen usw. können näheren Aufschluss über die Zeitepoche der Entstehung der Baute geben. Die Kompetenz zur Feststellung des Alters haben jedoch nur Fachleute und in dieser Hinsicht war der verstorbene eidg. Denkmalpfleger Dr. Andres eine Kapazität. Er hat auch in unserer Gemeinde vieles erforscht, speziell was Kirche und Pfarrhaus betrifft. So hat Dr. Andres den Chronisten darauf hingewiesen, dass die älteste Jonschwiler Wohnbaute das Pfarrhaus aus dem 16. Jahrhundert sei, das zweitälteste wohl das „Mühleli“ in Oberbettenau. Allerdings ist Letzteres auf den ältesten Kartenwerken nicht eingezeichnet, was darauf hindeutet, dass das Mühleli früher im Dorf gestanden hatte, dann dort abgebrochen und am jetzigen Standort neu aufgebaut wurde.

Die Aufzeichnung der Liegenschaftseigentümer gestaltete sich recht aufwendig und schwierig, sind doch während hundert Jahren so viele Bauten durch Abbruch oder Brand verschwunden. Im Weiteren sind an die Stelle von Scheunen Wohnhäuser errichtet worden und wie viele Sticklokale an die Wohnhäuser angebaut wurden, ist nicht auszumachen.

Ich bin mir bewusst, dass vieles nicht vollständig ist, aber trotzdem eröffnen sich verschiedene interessante Perspektiven. Vieles muss vermutet und interpretiert werden.

Dieser Plan mit den eingetragenen Eigentümern ist eine Bereicherung für die Chronik-Stube, denn wer zur vorletzten Jahrhundertwende wo wohnte, interessiert viele, am meisten jedoch die Nachkommen. Sehr wertvolle Hilfe bei den Nachforschungen gaben mir Jonschwiler Einwohner, die bereits seit 80 Jahren und mehr hier wohnen. Es sind dies Martin Storchenegger-Ammann, Martha Hess-Thalmann und Walter Baumgartner. Ganz herzlichen Dank für die Bereitschaft und ich muss erneut wiederholen: Für die Chronik sind die Befragungen von Mitmenschen am wertvollsten.



Beschreibung des alten Dorfzentrums 1868

Im Nachlass von Gemeindeammann Johann Sutter befand sich ein Bericht über den Kirchenbau in den Jahren 1867/68. Darin wird das alte Dorfzentrum von Jonschwil beschrieben. Die Beschreibung passt zum Bildausschnitt auf der vorderen Seite. (Die mit ... bezeichneten Zahlenwerte fehlen im Originaltext auch.)

(Die Pfarrkirche) steht auf einem Hügelchen mitten im Dorfe, östlich von derselben steht das Kreuz (Wirtschaft), dermalen von J. B. Gress Sattler, sel. Erben bewohnt; das alte Wirtshaus brannte neben andern Häusern (3 an der Zahl) am Fronleichnamsfeste 1858 ab; der ältere Teil dieser Häuser stand vorher vor dem gegenwärtigen Kaplaneihaus und wurde dann durch Zimmermeister Storchenegger in der Freudenwies auf Balken und Wellen auf den gegenwärtigen Platz gerückt; weiter östlich befindet sich eine Wiese, der sog. Wellberg, durch welchen der Mühlebach gezogen ist; südlich ... Fuss entfernt, an die alte Friedhofmauer angelehnt, steht das im Jahr ... unter Dekan Koller gebaute, aber nicht ganz zweckmässig eingerichtete Pfarrhaus; westlich seitwärts steht das Wirtshaus z. Krone, restauriert im Jahre 1864, allwo der gegenwärtige Kirchenverwaltungsrat Jos. Ant. Storchenegger thront. Ganz westlich unmittelbar der Front gegenüber ... Fuss entfernt steht das Haus des Jos. Ant. Germann, eines alten ledigen Bauern, dermal der meist Versteuernde in der Gemeinde mit Fr. 25'000. Nordwestlich steht ein alter Karrenschopf, der wohl werth wäre, dass er geschleift würde. Nordwestlich fällt das unter viel Zank und Hader im Jahr 1838 gebaute Schulhaus, dessen Kosten die Bürger bis ins Jahr 1864 plagten; weiter stehen der 20' hohen Friedhofmauer gegenüber und nur 30 Fuss von derselben entfernt, die Häuser und Scheunen des Alois Eisenring, eines Thurgauers und des Bauern Jak. Ant. Germann, langjährigen Mitgliedes und Berichterstatters im Gemeind- und Verwaltungswesen. Um die Kirche herum liegt der nicht ästhetische Friedhof mit unregelmässigen Wegen und noch unregelmässigeren Grabreihen, in dem man bis data noch nach Familienplätzen zu beerdigen pflegte.



Flugaufnahme
von 1923